

GALERIE HOFMATT SARNEN
RÜTISTRASSE 23, 6060 SARNEN

11.04. - 10.05.2026
TIMO VOGEL



LAUDATIO
«COMING SOON»

GALERIE HOFMATT SARNEN

Liebe Nichtraucherinnen und liebe Raucher,
liebe Raucherinnen und liebe Nichtraucher

Auf der Einladungskarte zu Timo Vogels Ausstellung sehe ich Hammerkopfhaie. Im Gespräch mit Adrian betrachte ich sie genauer – und bemerke eine feine Unschärfe, ein leichtes Flirren an den Rändern. Adrian vermutet, dass diese dadurch entsteht, weil Timo die Schablone beim Sprayen minimal anhebt.

Was zunächst wie eine kleine technische Abweichung erscheint, erweist sich als präzise Setzung: Die Linie beginnt zu vibrieren, die Fläche wird porös, und plötzlich kippt das Bild – vom Grafischen ins Atmosphärische, vom Handwerklichen ins beinahe Fotografische.

Diese Geste erinnert an das, was man seit der Moderne als „Veredelung des Banalen“ kennt: eine Strategie, die sich von den Ready-mades eines Marcel Duchamp bis hin zu den ironischen Materialtransformationen eines Piero Manzoni zieht. Wie bei Manzonis berühmter Merda d'artista geht es auch bei Vogel nicht um Provokation allein, sondern um eine Verschiebung der Wahrnehmung: um die Frage, wann etwas beginnt, Kunst zu sein – und warum.

Timo gelingt genau dies: Er erhebt eine vermeintlich einfache Technik – das Schablonieren, das viele von uns aus der Primarschule kennen – in einen Zustand ästhetischer Präzision. Er verleiht ihr Gewicht, Tiefe, Aura.



Doch nochmals zurück zur Karte:
Ein Schwarm Hammerkopfhaie.
Der Ausstellungstitel: „Coming Soon“.
Und plötzlich öffnet sich ein filmischer Raum.

Ich denke an Steven Spielberg und an Jaws:
An das, was wir nicht sehen – aber nicht mehr nicht denken können.

Ich denke an François Truffaut:
An das, was sich nicht aufdrängt – und uns gerade deshalb trifft.

Und ich denke an *Coffee and Cigarettes* von Jim Jarmusch:
An Menschen, die scheinbar nichts tun – *sie trinken zusammen Kaffee und rauchen Zigaretten* –
und dabei genau ins Zentrum von allem geraten.

Drei Bewegungen:
das Verborgene,
das Zarte,
das Beiläufige.

GALERIE HOFMATT SARNEN

Und genau dort setzt Timo Vogel an.
Seine Arbeiten zeigen nicht – sie lassen auftauchen.
Sie erklären nicht – sie verschieben.
Und was zunächst einfach wirkt, beginnt plötzlich zu schimmern.
Vielleicht ist es genau das:
Dass hier etwas im Kommen ist –
ohne je ganz anzukommen.



Timo selbst formuliert es so:

«Es fühlt sich manchmal so an, als würden wir ständig zwischen Erwartung und Ungewissheit pendeln. Die Zukunft liegt irgendwo vor uns, greifbar und doch seltsam leer. Zum Beispiel wie ein offenes Browser-Tab, das wir noch nicht gefüllt haben. Vielleicht ist genau dieses Gefühl des Dazwischen nicht nur eine persönliche Erfahrung, sondern auch der Raum, in dem diese Arbeiten entstehen.»

Diese Worte wirken auf mich zunächst fast gefährlich fragil – tastend, suchend, vielleicht sogar ein wenig verloren.

Doch wenn ich ihnen Raum gebe, wenn ich sie nicht sofort deuten will, beginnen sie sich zu entfalten.

Dann entstehen innere Bilder.

Dann öffnen sich – tatsächlich – ganze Universen.



Ich erinnere mich an einen Spaziergang mit Timo.

Was mir geblieben ist, ist weniger das Gesagte als das Gefühl danach.

Es gibt diese seltenen Begegnungen mit Künstlern, bei denen man spürt: Hier denkt jemand nicht nur über Kunst nach – hier wird Kunst als Haltung gelebt.

Vielleicht war es genau in diesem Moment, wo sich ein mentaler Angelhaken in mir verfang. Ein Affekt, der sich seither nicht mehr lösen lässt.

Ich denke dabei an den Begriff *Thymos* – aus dem Altgriechischen: Gemüt, Antrieb, innere Glut.

Etwas davon wohnt Timos Arbeiten inne.

Bei Vogel bleibt für mich das Bild des Einzelgängers.

Nicht im Sinne romantischer Isolation, sondern als eine Form innerer Konzentration.

Da ist etwas vom traurigen Clown, der sich hinter seiner Travestie versteckt.

Eines Künstlers, der sich hinter Masken, Gesten, und Humor versteckt – und sich doch im entscheidenden Moment über den Blick verrät.

GALERIE HOFMATT SARNEN

Und genau dieser Blick ist es, der uns trifft. Vogel bringt uns zum Schmunzeln – und im nächsten Moment berührt er etwas Tieferes, schwerer Fassbares.



Es ist wie mit dem Meer:
Wir können seine Oberfläche beschreiben, seine Bewegungen messen, seine Farben benennen.
Doch seine Tiefe – die bleibt letztlich unzugänglich.

Diese Ausstellung stimuliert mich, diese Tiefe zumindest zu spüren.

Aufschlüsseln lassen sich starke Bilder dennoch nie ganz, doch darin liegt gerade ihr Charakter:
Sie sprechen immer für sich.

*Lieber Timo,
danke, dass du diese Räume hier in Sarnen geöffnet hast.
Und danke, dass du uns erlaubst, für einen Moment Teil dieses Zwischenraums zu sein.*

*Und nun – ganz im Sinne des Titels – geht es weiter:
Nach dem Pizzaessen im Centro werden wir zum Hirschen pilgern– dem alten Kinogebäude....
und dort die Wiedereröffnung feiern – ehemals Ciné Sound Club.*

*Und da wären wir wieder:
Coming Soon.*



Jennifer Kuhn, Galerie Hofmatt, April 2026

